

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

18.9.1838 (No. 258)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 258.

Dienstag, den 18. September

1838.

Baden.

* Karlsruhe, 17. Sept. Aus den Sitzungen der Versammlung deutscher Landwirthe vom 14., 15. und 16. d. M. theilen wir noch folgende interessante Vorträge mit: 1) Mezger: über die Papierfabrikation aus Fasern des Papiermaulbeerbaums. 2) Koppe: über die Runkelrübenzuckerfabrikation nach der Schutzenbach'schen Methode. Der Berichterstatter konnte, als Eigenthümer einer sehr großen Fabrik nach französischer Methode, ein kompetentes Urtheil fällen. Er erklärte offen, daß er, nach genauer Einsicht der Fabrik in Waghäusel, alle Einwürfe zurücknehme, welche er früher gegen das Schutzenbach'sche Verfahren erhoben habe, und daß er nunmehr dieser Art von Fabriken bei weitem den Vorzug einräume. 3) Restler: Bericht über die Erdeinstreu. Dieser hochwichtige Gegenstand soll durch eine Menge von Fragen, welche den deutschen Landwirthen zur Beantwortung vorgelegt werden und wodurch eine Vereinigung über die verschiedenen Erfahrungen statt finden könne, seine Erleuchtung finden. 4) Knans: über die Methode, die Früchte im Freien in Schobern aufzubewahren. 5) Menzel: über die Frage: in wie weit und unter welchen Voraussetzungen die Inzucht zu empfehlen oder zu widerrathen ist? 6) Diesendach: Bericht über die Proben mit dem böhmischen Pflug „Kuchadlo“. 7) Pabst: Notizen über die Drillkultur nach der Methode von Becker, und 8) Siemens: Bericht über den Brennapparat von Schwarz. Pabst (der zweite Präsident) schloß die Hauptsitzungen am 15. Sept. mit folgenden Worten: Meine hochverehrten Herren! Ich wäre verpflichtet, im Namen des Vorstandes unserer Versammlung Ihnen eine möglichst vollständige Uebersicht über unsere Leistungen und Beschlüsse während unseres Beisammenseyns zu geben, wenn ich nicht auf Ihre Rücksicht rechnen dürfte, die mir schon in so reichlichem Maße zu Theil ward, und die ich von Neuem in Anspruch nehmen muß, indem ich Ihnen erkläre, daß es mir unmöglich war, wegen des Dranges der Geschäfte, welche sich für Ihren Vorstand ergeben haben, eine solche Zusammenstellung zu machen. Ich kann Sie bloß auffordern, mit mir zurückzublicken auf die hinter uns liegende, für uns Alle bedeutungsvolle Woche. Denken Sie daran, wie wir uns hier zusammensanden aus der Nähe und Ferne, aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes; wie Vaterlandsliebe, Gemein Sinn, Humanität, Intelligenz, Freimüthigkeit, Eifer für den Zweck und Liebe zur Sache sich mit jeder Stunde mehr in dieser Versammlung

geltend machten, wie diese Elemente allein darin herrschend wurden und blieben; denken Sie daran, welche Anzahl tüchtiger Männer sich hier vereinte, nicht um zunächst für sich Nutzen und Gewinn zu ernten, vielmehr vor Allem in der Absicht, Andern, der Gesammtheit, zu nützen; Alle, welche den Boden bebauen und benützen, nicht nur der Feldwirth und der Viehzüchter, auch der Forstmann und der Winzer fanden hier ihre Vertreter; Jeder erkannte im Andern seine Stütze und im gemeinsamen Streben auch die Förderung seines speziellen Wirtschaftsbetriebes. Auch daran werden Sie denken, welcher Schatz von Erfahrungen hier zur Deffentlichkeit kam, die sonst, wenigstens zum größeren Theile, entweder noch lange unbekannt geblieben, oder selbst ganz verloren gegangen wären; am Lebhaftesten endlich denken wir daran, welche herrliche Bekanntschaften wir hier machten, wie viele alte Freunde sich nach langer Zeit hier wiedersehen, wie neue Freundschaftsbündnisse hier für's Leben geschlossen wurden, welcher Ideenaustausch stattgefunden und für die Folge eingeleitet ist; — denken Sie, meine Gönner und Freunde, mit mir an dies Alles zurück, was so nah unmittelbar hinter uns liegt, so werden Sie mir Recht geben, daß wir unseren Rechenschaftsbericht in unseren Herzen, in unserem Gedächtnisse mitnehmen, daß ein solcher in diesem Augenblicke von meiner Seite überflüssig ist. Durch Ihre Theilnahme, Ihre Intelligenz ist es nun auch geglückt, daß unser in Dresden gegründetes Institut erst recht befestigt, daß es Bürgerin von ganz Deutschland nun geworden ist, und gewiß nie wieder dieses Bürgerrecht verlieren wird. Sind auch verhältnißmäßig nur wenige der dresdener Freunde hier — und wie könnte es bei der großen Entfernung anders seyn —, so ist ihr Erscheinen um so wichtiger und ihre Zahl doch groß genug, um den schönen, zu Dresden erwalteten, Geist auch hier wieder heimisch zu machen, zu dessen sorgfamer Pflege sich die neuen Theilnehmer so brav und freundlich mit uns vereinigten. Darum ist auch der in Dresden entsprossene Stamm hier so höchst erfreulich erstarkt; seine Wurzeln haben sich mächtig befestigt, und freudig hebt er sein Haupt empor und spricht: „Fahrt fort, mich also zu pflegen, und ich will Euch edle und reiche Früchte tragen, daß Ihr's gedenken sollt!“ Eine schöne Pflicht habe ich nun, bevor ich schließe, noch zu erfüllen: es ist die der Dankbarkeit. Wie aber und wo soll ich Worte finden, in Ihrem Sinne, in Ihrem Namen allen den Dank hier öffentlich auszusprechen, den wir schulden! Es heißt zwar: „weß das Herz voll ist, deß

geht der Mund über!“ Mir aber ergeht es nicht so; wenn mein Gemüth so erfüllt ist von Dank, Hochachtung und Liebe, wie im gegenwärtigen Augenblicke, so fehlen mir die Worte, mein Gefühl auszusprechen; — ich kann darum nur mit wenig, mit viel zu schwachen Worten aussprechen: „den tief gefühltesten Dank gegen das edle Fürstenhaus, dessen sämtliche Glieder uns mit unaussprechlicher Huld beglückten, durch seine Theilnahme unsere Versammlung, ihren Zweck und unseren ganzen Stand vor den Augen der Welt hochgeehrt und hochgeehrt hat; ferner den innigsten Dank allen hohen Staatsbeörden, öffentlichen und Privat-Anstalten, welche uns auf so vielfache Weise unterstützten, unseren Aufenthalt hier verschönerten! Dank, herzlichsten Dank endlich allen biedern Einwohnern von Karlsruhe, die uns so freundlich aufgenommen! Hoch aber, dreimal hoch lebe der hochherzige Beschützer und Beförderer der Landwirthschaft, Großherzog Leopold!!!“

* Karlsruhe, 18. Sept. Der in unserm gestrigen Blatte gedachte Artikel über die Industrieausstellung hier lautet, wie folgt: „Ueber die Industrieausstellung in Karlsruhe.“ Vor 4 Wochen sah ich in dem gewerbtätigen Aachen eine Ausstellung sämtlicher Erzeugnisse des Gewerbleißes dieser Stadt, des benachbarten Birtscheids und der Umgegend, und gestern jene in Karlsruhe, und bin daher im Stande, so weit meine Kenntnisse reichen, eine Vergleichung beider anzustellen, deren Ergebnis kurz folgendes ist: Das Lokal der Ausstellung war in Aachen besser gewählt; der hohe, helle, geräumige ehemalige Kaisersaal im dortigen Rathhause ließ nichts zu wünschen übrig, wohl aber ist der Raum in dem dazu gewählten Gewächshause in Karlsruhe allzu beengt. Karlsruhe hatte folgende Gegenstände, die in Aachen nicht waren: Strohgeschichte, Chaisen, Teppiche, Baumwollenwaaren, Zucker, Drathgeschichte, Strohgewebe und Saffianleder. Dagegen war in Karlsruhe nicht, was Aachen hatte: Bronze- und Marmorarbeiten, Tische, Kamme etc. —, Glaswaaren, wollene Tücher, Samme, Bandwebereien, Hüte und Mützen, und die, Aachen eigenthümlichen, Nadeln. In Karlsruhe waren folgende Stücke schöner, reicher, geschmackvoller: die Möbeln aller Gattung — ganz aus Holz, gepolstert und aus Rohr geflochten —, die Gold- und Silberwaaren, die Arbeiten der Sattler und Tapetenfabrikanten, Spiegel- und Gold-Rahmen, Arbeiten der Optiker und Mechaniker, die künstlichen Blumen, und endlich die musikalischen Instrumente, die sowohl hinsichtlich der äusseren Arbeit, als des Wohlklanges jene zu Aachen weit übertrafen. Aachen hat entschieden Vorzug vor hier: in den Papieren, Stickereien, Schusterarbeiten, eisernen Defen, die dort sehr kunstreich und geschmackvoll zu sehen waren, topographischen und Buchbinder-Arbeiten. In beiden Ausstellungen möchten sich gleich stehen: Messerschmiedwaaren, Gewehren mit ihrem Zubehör, Messingarbeiten, und die Schmuck- und Studir-Lampen. Ausgezeichnet war in der hiesigen noch die Probe in Sag und Druck eines Buches für Blinde, — eine bewundernswerthe Erfindung. Im Allgemeinen nun war die karlsruher Ausstellung rei-

cher, und die Arbeiten gediegener, geschmackvoller und schöner, als jene zu Aachen, und es ist für jeden Beobachter angenehm auffallend, wie sehr der Gewerbleiß unseres gesegneten Landes sich täglich hebt, und wie sehr die einzelnen Gewerbsleute sich bestreben, ihren Geschmak und Kunstsin auszubilden, und dadurch ihre Arbeiten in die Klasse der ausgezeichneten, gesuchten und beliebten zu bringen. Nur bei stetem Fortstreben auf dieser Bahn kann der Zollverein uns heilsam seyn und werden.

Freiburg, 15. Sept. Unter den zahlreichen Fremden, welche täglich hier eintreffen, befand sich gestern auch der berühmte Dichter, Ladislaus Pyrker, Patriarch-Erzbischof aus Ungarn. Nachmittags besuchte er mit unserm hochwürdigen Herrn Erzbischof den Münster, und wird heute seine Reise nach Straßburg fortsetzen.

(Freib. 3.)

W ü r t e m b e r g.

† Stuttgart, 16. September. Gestern Abend ist Sr. H. der Herzog Max von Baiern auf seiner Rückreise aus dem Morgenlande her angekommen, im Gasthose zum König von England abgestiegen und heute früh wieder abgereist. — Unsere Landstände haben sich wieder versammelt und nach ihrer Verlegung gestern die erste Sitzung gehalten. In der Kammer der Standesherrn legte der Chef des Justizdepartements, geh. Rath v. Schwab, den Entwurf eines Wildschadengesetzes vor. Bei demselben ist das badiische Wildschadengesetz zu Grunde gelegt, und der zweiten Kammer wird er noch besonders dadurch empfohlen, daß Klagen wegen Wildschadenschädigung, ohne Rücksicht auf den Gerichtsstand des Jagdeigentümers, zuerst vor den Bezirksgerichten und mündlich zu verhandeln sind. Es wird sich nun zeigen, ob die Kammer der Standesherrn den Gesetzentwurf annimmt, und hiervon wird es auch abhängen, ob der auf Wildschaden bezügliche Paragraph des neuen Strafgesetzbuches von der zweiten Kammer aufgegeben wird, wovon, wie früher berichtet wurde, das Zustandekommen des neuen Strafgesetzbuches abhängig ist. — In der vorigen Woche ist eine Gesellschaft französischer Schauspieler aus Paris hier angekommen, welche gestern im königl. Hoftheater die erste Vorstellung gab, und großen Beifall fand. Sie wird noch fünf Vorstellungen geben. — Bekanntlich hat Thorwaldsen eine Sammlung von Modellen und Gypsabgüssen seiner Werke der hiesigen Kunstschule zum Geschenk gemacht. Gestern kam nun wieder ein starker Transport solcher Kunstgegenstände hier an. Sie werden, wie die früher überschickten, in einem eigens hierzu aufgerichteten Lokale einstweilen aufbewahrt, bis das massive Gebäude, das zu ihrer Aufnahme und zugleich zur Kunstschule bestimmt ist, vollendet seyn wird. — Kürzlich fanden in dem theologischen Seminar in Tübingen große Unordnungen statt. Die Zöglinge dieser Anstalt, welche im 16. Jahrhundert nach Einführung der Reformation in Württemberg und nach Aufhebung der Klöster aus deren Mitteln gegründet wurde, u. sich an die sog. niedern Seminarien oder Vorbereitungsanstalten für künftige Theologen anschließt, werden ganz auf Staatskosten unterhal-

ten und sind, im Hinblick auf ihre Bestimmung, strengeren Disziplinargesezen unterworfen, als die übrigen Studierenden. Die Oberaufsicht führt ein Ephorus, die spezielle sogenannte Repetenten, junge Männer von erprobter Moralität und ausgezeichneten Kenntnissen. Die erwähnten Unordnungen veranlaßte ein Seminarist, der seine Universitätsstudien bereits absolviert hat und in diesen Tagen die erste Dienstprüfung hätte bestehen sollen. Dieser kam, einem strengen Verbote zuwider, betrunken nach Hause und benahm sich gegen den ihm vorgesetzten Repetenten so unanständig, endlich so unverschämt, daß ihn dieser in das Carcer bringen lassen wollte. Nun nahmen mehrere andere Seminaristen an der Sache Theil, widersetzten sich dem Befehl des Repetenten, und als hierauf der herbeigerufene Ephorus selbst erschien, wurde auch dieser gröblich insultirt, und konnte sich nur mit Mühe Gehorsam verschaffen. Die Folgen dieses tumultuarischen Benehmens sind für die Jünglinge und ihre Eltern sehr traurig. Sechs Seminaristen wurden aus dem Seminar verstoßen, und dürfen sich erst nach Verfluß eines Jahres wieder zum Gramen melden; die Eltern aber müssen sämmtliche, vom Staate auf die Seminaristen verwendete, Kosten sowohl in dem niederen Seminar, als in dem zu Tübingen ersehen, eine Summe, die sich für jeden auf beinahe 1,300 fl. beläuft. Einer wird besonders hart betroffen; dieser hatte nämlich vor 2 Jahren aus einer Stiftung ein jährliches Stipendium von 400 fl. unter der Bedingung erhalten, daß er es zurück bezahlen müsse, wenn er das Gramen nicht zu gehöriger Zeit machen könne. Da er nun erst in einem Jahre sich um das Gramen melden darf, so wird auch das, von ihm bezogene, Stipendium wieder zurück verlangt.

L i p p e.

Det mold, 22. Sept. Heute reiste die durchlauchtigste fürstliche Familie nebst Gefolge nach der Schweiz und Italien ab. Ihre Durchlauchten reisen unter dem Infognito eines Baron von Schwalenberg.

D e s t e r r e i c h.

Der „Deutsche Courier“ sagt über die in Mailand erlassene Amnestie: „Ehre dem Kaiser, der den Tag seiner äußern Verherrlichung so glorreich benützte; Ehre dem Edeln, der aus der eisernen Krone ein Symbol der Huld gemacht hat! Keine Handlung der feinsten Staatsklugheit, kein äußerer Brunk von Glanz und Macht, die fürstlichste Freigebigkeit der Welt hätte dem Kaiser Ferdinand nicht so viele Sympathien zugewendet, als die Gnade, die frei und reich seinem fürstlichen Herzen entquellte, und ihn selbst der Nachwelt noch theurer machen wird, die unfechtlich und streng richtet. Gibt es ein kräftigeres Mittel, die Feinde zu beschämen und zu vernichten, und thörichte Schwindler, ja selbst die eigentlichen Volksverführer zu den Füßen sinken zu sehen, als wenn die Majestät des Thrones sich offenbart im Glanze der edelsten Jugend?“

Wien, 10. Sept. S. k. H. der Prinz Christian von Dänemark ist mit seiner Gemahlin hier eingetroffen und im goldenen Lamm abgestiegen. Vorgestern war er bei J. M. der Kaiserin-Mutter zur Tafel eingeladen, von

Allerhöchstwelder seine Gemahlin gestern einen Besuch erhielt.

P r e u ß e n.

Magdeburg, 10. Sept. Sr. Maj. der König geruhten, nachdem Allerhöchstdieselben am 9. d. M. unerwartet hier eingetroffen waren und den Prinzen Karl königliche Hoheit bei der Tafel überrascht hatten, noch auf eine Stunde das Theater zu besuchen, wo ein sehr zahlreich versammeltes Publikum Allerhöchstdieselben mit dem freudigsten Jubelruf empfing. — Den 10. d., Abends, traf Sr. M. der König von Hannover hier ein. Viele fremde Generale und Offiziere sind bereits hier versammelt und mehrere werden noch erwartet. — Heute früh wohnten Sr. Maj. den Waffenübungen des 4. Armeecorps bei und waren mit der Haltung der Truppen und der Ausführung der Manöver sehr zufrieden. Einen höchst feierlichen und erhebenden Eindruck machte die Abhaltung des Gebets. Vor den 10,000 Mann der im Lager versammelten Truppen standen Sr. Maj. der König mit entblößtem Haupte und umgeben von einer unzählbaren Masse von Zuschauern. Unter diesen Tausenden herrschte die tiefste, ehrfurchtsvollste Stille, während sie mit Liebe und Dank auf ihren väterlichen Beherrscher hinblickend, ihre Wünsche für sein Wohl zu dem Himmel empor sandten. (Preuß. St. Ztg.)

Bonn, 13. Sept. Gestern Nachmittag, in der Stunde zwischen 4 und 5 Uhr, starb am Nervenfieber Dr. August Räder, Professor der Eloquenz und Mitdirektor des philologischen Seminars an der hiesigen Universität.

Köln, 13. Sept. Das berühmte Nationaldampfschiff „Der Großherzog Leopold von Baden“, das am 3. August in der Nähe von Lorch durch Auffahren auf Felsgestein gesunken war, kehrt morgen, Freitag, wiederhergestellt in den hiesigen Hafen zurück, um am Sonntag, den 16. d. M., seine so sehr beliebte Dienstthätigkeit wieder anzutreten. Den großen Anstrengungen seiner Erbauer wird diese überaus rasche Reparatur verdankt, die sich über nicht weniger als 21 Löcher erstreckt, welche das Schiff im Boden erhalten hatte. Wir dürfen stolz darauf seyn, am Ufer des preussischen Rheins eine Werkstätte mit so großen Hilfsmitteln zu besitzen. Aus derselben geht in einigen Tagen wieder ein neues Dampfschiff, das erste der kölnischen Gesellschaft und ganz von Eisen erbaut, hervor, das an Eleganz Alles übertreffen soll, was bisher noch auf dem Rheine erschienen ist. (Köln. Bltr.)

B a i e r n.

Speyer, 15. Sept. Die Klauenseuche, welche in einigen benachbarten badischen Orten herrscht, ist nach einer polizeilichen Bekanntmachung auch in der diesseitigen Gemeinde M. chtersheim ausgebrochen. (N. Sp. 3.)

Unter den 2,847 Kurgästen, welche die Badeliste in Rissingen bis zum 31. August aufzählte, befanden sich: aus Amerika 2, Anhalt 3, Baden 90, Bayern 1,163, Belgien 8, Braunschweig 10, Bremen 38, Dänemark 6, England 157, Aegypten 1, Frankfurt 58, Frankreich 17, Griechenland 4, Hamburg 36, Hannover 30, Hessen-Darmstadt 18, Hessen-Kassel 112, Holstein 6, Holland

43, Italien 9, Krakau 4, Lübeck 6, Nassau 26, Oesterreich 60, Portugal 1, Preußen 426, Rußland 148, Sachsen 52, sächsische Herzothümer 171, Schweden 10, Schweiz 22, Sondershausen 36, Württemberg 69.

Belgien.

Lüttich, 11. Sept. Hr. John Cockerill ist vorgestern zu Lüttich angekommen. Seine zahlreichen Arbeiter sind ihm entgegengezogen und haben ihm durch eine Art von Ovation die Gefühle, welche ihnen seine glückliche Wiederherstellung einflößte, kund gegeben.

Großbritannien.

London, 11. Sept. Lord Brougham hat auf ein von dem Radikalen und Buchhändler Tait in Edinburgh Namens einer Anzahl anderer Radikalen und Bürger Schottlands an ihn gerichtetes Schreiben, worin Lord Brougham gefragt wird, ob er Schottland noch in diesem Herbst besuchen werde, wie in öffentlichen Blättern versichert wurde, eine lange, u. A. auch vom „Globe“ veröffentlichte, briefliche Antwort ertheilt, worin er erklärt, daß er seine Tour nach Schottland aufgegeben habe, da er, wenn dort reisend, nicht würde vermeiden können, an öffentlichen oder Volksversammlungen (meetings) Theil zu nehmen, während er für diesmal entschlossen sey, alle seine Kraft für die Debatten des Parlaments und für die dortige Verfechtung der, an ihm wohl bekannten, Grundsätze aufzusparen. Lord Brougham läßt im Verlaufe seines Briefes die vom jetzigen Whigministerium, dessen Mitglieder er der Schwäche, Halbheit und Verläugnung ihrer früheren freisinnigen Meinungen anklagt, in der letzten Session bewirkten oder zugelassenen Maßregeln die Musterung streng tadelnd passiren, versichert, daß seine Grundsätze [bekanntlich nach jeder Richtung hin überaus freisinnig oder — wenn man will — radikal] unverändert und mit seinen zunehmenden Jahren nur fester gewurzelt seyen, erklärt, daß das Volk eine, auf die möglichst breite Grundlage gestützte, Vertretung, wohlfeileres Brod, guten Unterricht, Rechtsbefriedigung Irlands in Bezug auf die Kirchenfrage u. f. w., neben einer energischen, ihren [freisinnigen] Grundsätzen treu bleibenden u. handelnden Staatsverwaltung haben und zu dem Endzweck sich rüthig, aber in Ordnung und mit Beharrlichkeit, umthun und seine Repräsentanten [im Parlament] sich recht auswählen und instruiren müsse, was es selbst bei dem gegenwärtigen, allerdings fehlerhaften, Wahlssystem könne.

— Der „Glasgow Argus“ schreibt: Es freut uns ungemein, den festgemeinten Beitritt eines unschätzbaren Kämpfers zur Sache des Volks gegen die Korngesetze verkündigen zu können: Lord Brougham hat sich mit Herz und Seele hineingeworfen; wir können auf gute Autorität hin versichern, daß er sein Wort gegeben hat, in wie außer dem Parlament den Anführer im Kampfe hinsichtlich dieses Gegenstandes zu machen.

— D'Connell hat unlängst seine Bedingungen für Irland zusammengestellt. Er verlangt im Allgemeinen: 1) Ausdehnung des Stimmrechts wenigstens auf alle Hausbesitzer und Familienhäupter; dreijährige Parlamente; geheims

Wahlabstimmung und Diäten für die Parlamentsglieder; 2) für Irland insbesondere: Völlige Aufhebung der Zehnten, mit Rumpf und Stumpf, dem Namen und der Sache nach; Municipalverfassung genau wie in England und Schottland; Vermehrung der Unterhausmitglieder für Irland um 50 bis 60; eine Provinzialvertretung und Gesetzgebung mit genügenden, obwohl nicht uneingeschränkten, Befugnissen zur Beförderung der Lokalinteressen des Landes; völlige Abschaffung des Monopols der Bank von Irland, und hierin, wie in allen andern Fragen, vollkommene Gleichstellung mit England und Schottland; größeren Antheil an den für öffentliche Arbeiten vom Parlamente verwilligten Geldern; vollständige Aenderung des gegenwärtigen Systems der Gefängnisse, welches Irland jährlich 1 Mill. Pf. St. kostet; eine alsbaldige Verwilligung von wenigstens 1 Mill. Pf. St. jährlich aus dem Staatschatze zur Ausführung der vier großen Eisenbahnlinien in Irland, und zur Beschäftigung der brodlosen Bevölkerung. Alle diese Dinge will D'Connell für jetzt als Abschlagszahlung für Irland annehmen. (Dubl. Bl.)

— Vorgestern stieg der Nassau-Ballon schon wieder, wie gewöhnlich vom Baurhall-Garten aus und im Beisein einer großen Zuschauermenge, zu einer Versuchsfahrt auf die Luftsegler, H. E. Green und Ruff, beabsichtigten diesmal, wo möglich zu einer noch weit größern Höhe aufzusteigen, als letzten Dienstag [vergl. S. 379. vom 15. d. M.] der Fall gewesen war. Um dies zu erreichen, wurde der Ballon, nachdem er zu seiner größten Dimension gefüllt war, an das Schiffchen angemacht, welches ursprünglich für den Ballon bestimmt gewesen, nachher aber zu leicht für ihn befunden worden war. Die mitgenommene Quantität Ballast war schwerer, als je zuvor — 1,700 Pfd. Kurz nach 6 Uhr Abends wurde das Zeichen gegeben und im Nu schwebte der Ballon prachtvoll in die Lüfte, und erreichte bald eine sehr große Höhe. Seine Richtung ging südöstlich. Bis gestern Mittag 2 Uhr hatte man noch keine Nachricht von seinem Herabkommen. (Globe.)

— In der Eisengießerei der H. Dean zu Bolton wird gegenwärtig ein, für das große Serrail des Paschas von Aegypten bestimmtes, 27 Fuß hohes eisernes Thor verfertigt. (Globe.)

— Eine Mistress Lapworth ist zur Präsidentin der „Women's political Union (Politischer Frauen-Verein)“ zu Birmingham erwählt worden.

— Die „Kent Gazette“ berichtet: Gestern begann die Hopfenlese, und nächste Woche wird sie allgemein vor sich gehen. Der Schimmel hat viel Schaden angerichtet, und im Allgemeinen ist die Ernte nicht von erster Qualität.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. Salignani's Messenger sagt: Dem Vernehmen nach beabsichtigen die in Paris sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge aus dem lombardo-venetianischen Königreich eine Versammlung abzuhalten, um darin eine, ihren Dank für die Amnestie aussprechende, Adresse an den Kaiser von Oesterreich zu votiren.

— Einem Schrecken aus Konstantine vom 27. v. M. zufolge ist nun der Bau einer Heerstraße von Konstantine bis an die Seeküste über Stora — eine Distanz von 20 Stunden — fest beschlossen.

— Der wegen seiner aufopfernden Ergebenheit für die Sache des Don Carlos bekannte Baron Moritz v. Haber ist auf der Reise nach Deutschland, dem Sagen nach in einer politischen Mission des Don Carlos, durch Paris gekommen. (Galiz. Mess.)

— „Galignani's Messenger“ macht zu den, zum Theil recht albernen oder auf allerlei eigene Erfindungen gestützten Spekulationen mehrerer pariser Oppositionsblätter über die eigentlichen Ursachen und Veranlasser der neuesten großen Gnadenhandlung des Kaisers von Oesterreich u. Königs der Lombardie die Bemerkung: er, für seinen Theil, glaube, daß die Amnestie zunächst von dem wohlwollenden Herzen des Kaisers ausgegangen sey, aber nicht minder die Empfehlung und Unterstützung der Mitglieder seiner Familie und der Rathgeber seines Throns gehabt habe.

— Man beabsichtigt den Bau einer Eisenbahn, die von Nevers zu den Kohlengruben von Bassac, über Roulin, Saint-Bourgeais, Ganeft, Aigueperse, Riom, Clermont-Ferrand und Moire laufen soll.

— Aus den Wäldern in der Umgegend von Caen kommende Wölfe richten neuester Zeit viele und häufige Verheerungen unter den Vieh- und Schaf-Heerden der Gemeinden St. Glare, Louville, Bire u. A. an. Am letzten Sonntag hatten sie aus einem Bauernhof zu Merley ein 200 Pfd. schweres Schwein fortgeschleppt. Auch im Dep. der Unter-Seine haben sich diese unwillkommenen Gäste im letzten Monat öfters blicken lassen.

— Mr. Chazal, der jüngst den Mordanschlag auf seine, noch von ihrer Wunde in der größten Gefahr schwebende, Gattin machte, ist 42 Jahre alt und von Gewerbe ein geometrischer Figuren-Stecher. Unter seinen Papieren fand man den detaillirten Plan seiner Nachhandlung und zugleich eine Zeichnung des — Grabes seines Opfers. Er bezweckte, seinem Geständniß zufolge, nicht blos mit jener That seinen Groll an seiner Gattin auszulassen, sondern auch, seine Kinder zurück zu erhalten; er soll sich in einem, an Wahnsinn gränzenden, Zustande befinden.

• Paris, 14. September. Außer den zahlreichen Skandalen haben wir hier durchaus nichts Besonderes. General Bugeaud ist hier eingetroffen. Hr. Bisquet hat den Messager vor Gericht belangt, wegen Verbreitung von Verläumdungen über ihn. Der Moniteur parisien enthält fast ausschließlich Wiederlegungen von Zeitungslügen; der Stoff mangelt ihm gewiß nicht, denn ein jeder Tag bringt eine neue. — Das Haus Lafitte fährt mit seinen großen Operationen fort, findet aber von gewissen Seiten bedeutenden Widerstand.

Spanien.

— Bayonne, 10. Sept. Den 8. d. weilte Don Carlos noch zu Berga; die schlechte Witterung hielt ihn auf. Balmafeda verkündet in einem unterm 5. Sept. aus Ce-

tremiana datirten Kriegsbericht, daß er die christinische Kolonne Goba zu Baaren getrieben habe. Die Stadt Quinarr de la Sierra soll Zeugin des Gemehels gewesen seyn. Obgleich kein Pardon gegeben worden, wurden dennoch viele Freiwillige gefangen nach Orduña geföhrt. Die Christinos verzehnten sich vergebens in den Häusern; diese wurden niedergerissen u. verbrannt. An Todten sollen die Christinos 200, und 350 an Gefangenen eingebüßt haben. Goba selbst ist geblieben. Espartero hat 6 Bataillone nach Castilien abmarschiren lassen, sein Geschütz aber nach Logronno zurückbeordert. Unweit Leon ist es zu einem Gefecht gekommen, wobei die Christinos 80 Mann verloren. Kommt es zum Angriff, so dürfte er allgemein werden. Estella, die St. Sebastianer, bilbaoer und vittoriaer Linie müssen sich in demselben Momente vertheidigen. Wie es scheint, wird Don Carlos seinen Plan ändern. Die englische Artillerie wird dem Espartero von großem Nutzen seyn.

Türkei.

• Konstantinopel, 28. August. Das Geburtsfest des Sultans ist hier mit großem Pomp gefeiert worden. — Am 16. d. M. ist der Handelsvertrag zwischen der Pforte einer- und England und Frankreich anderseits abgeschlossen worden, nachdem die Verhandlungen gegen ein Jahr gedauert hatten. Nach demselben ist als Basis die Abschaffung aller Monopole festgesetzt. Es war dieser Vertrag das letzte Geschäft, welches der nach London abgegangene Reschid Pascha abschloß. Auch der Vertrag mit Belgien ist abgeschlossen worden. — Lord Ponsonby hat zwei Tatharen mit Depeschen an den englischen Botschafter Mac-Neil nach Tabris abgeschickt. Man hat seit letzter Post keine neueren Nachrichten aus diesem Land erhalten. — Vom 29. Aug. Das ägyptische Dampfschiff Generoso hat seine Rückreise nach Alexandrien angetreten. Man hatte ausgestreut, daß Mehemed Ali mittelst dieser Gelegenheit einen Theil des rückständigen Tributs an die Pforte entrichtet hätte, allein dies hat sich nicht bestätigt, und außer den Geschenken des Bizkönigs übermachte sein Agent keinen Pfaster. — Die Pest ist leider im Truppenlager zu Hayder Pascha ausgebrochen, ebenso wie in Brussa. — Der Ferman wegen Abschaffung sämmtlicher Monopole im Umfang des ottomanischen Reichs soll noch im Laufe d. M. verkündet werden. — Der aus Bucharest zurückgekehrte Dragoman Logothet ist als Dragoman des kaiserl. Serails angestellt worden. Er soll diese wichtige Stelle durch den Einfluß des Fürsten von Samos erhalten haben. Man bemerkt, daß der Sultan in neuester Zeit wieder viele Griechen in Zivildiensten anstellt. Bei der Marine werden sie ohnedies schon seit längerer Zeit den Türken vorgezogen.

• Smyrna, 26. August. Admiral Gallois ist aus Malta hier eingetroffen. Tahir Pascha ist nach Aidin abgegangen, nachdem er mit dem, nach London bestimmten, Reschid Pascha zwei Tage hier verweilt hatte. Bei Salonichi zeigen sich neuerdings Piraten, weshalb eine österr. Brigg zum Schutze der österr. Schiffe abging. — Der Kapudan Pascha hat unsere Rhede verlassen. — Nachrichten aus Alexandrien vom 16. Aug. sagen, daß der Bizkönig

endlich seinen Zivilbeamten einen Theil des rückständigen Goldes auszahlen ließ.

Schweiz.

Zürich. Der gr. Rath wird sich am 24. versammeln. Im Regierungsrath sollen sich in einer Vorberatung über die Instruktion die Ansicht, Ludwig N. Bonaparte fortzuweisen, und jene, von ihm eine Erklärung zu verlangen, entgegen gestanden sein. Eine dritte, aber einzeln stehende Ansicht, soll gewesen seyn, daß sich die Tagsatzung incompetent erkläre, und Frankreich an Thurgau weise.

(N. 3. 3.)

Bern. Der gr. Rath wird sich wahrscheinlich den 24. Sept. versammeln.

— In Bern sollen die H. Schnell und Tschärner entschlossen seyn, für die Fortweisung L. Bonaparte's zu stimmen, damit aller Verlegenheit ein Ende gemacht sey. Die Majorität des Regierungsrathes neige sich in verschiedenen Nuancen dieser Ansicht ebenfalls zu, wogegen eine Minderheit fest gegen die französischen Zumuthungen stehe. Man erwartet einen sehr warmen Kampf im gr. Rathe.

(N. 3. 3.)

— In Berner Bl. liest man folgendes Inserat: „Die bern. Offiziere, welche den in der genfer Adresse an den thurgauischen gr. Rath [in starken Ausdrücken] ausgesprochenen Grundsätzen beipflichten (denn um L. Napoleon handelt es sich hier nicht), und die den bereits zahlreichen Unterschriften beizutreten wünschen, sind ersucht, ihre Erklärungen schriftlich Hrn. Hauptmann Kurz einzugeben, oder bei Hauptmann Walthard in der Hotellaube zu unterzeichnen.“

Solothurn. Der kl. Rath hat in seiner Sitzung v. 10. d. die napoleonische Angelegenheit behandelt und mit einer Mehrheit von 3 Stimmen beschlossen, dem gr. Rathe vorzuschlagen, in das Begehren Frankreichs nicht einzutreten, sondern die französische Note nach dem Antrag Monnards abweisend zu beantworten; die Minderheit des kl. Rathes wollte dagegen dem Begehren Frankreichs sofort und ohne Umschweif entsprechen und den Prinzen Louis Napoleon, der kein Schweizerbürger sey, entfernen. (Basl. Ztg.)

Staatspapiere.

Paris, 15. Sept. 5prozent. konsol. 109 Fr. 40 St.; 4prozent. — Fr. — Cent.; 4½prozent. — Fr. — St.; 3prozent. 80 Fr. 90 St. Bankaktien 2640. — Kanalaktien —. —. Röm. Anleihe 101½; belg. 104½; piemont. —; neap. R. 100 10. Span. Akt. 20½; Vass. —. St. Germaineisenbahnaktien 750 Fr. — St. Vers. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 650 Fr. — St.; linkes Ufer 502 Fr. 50 St.; Gatter do. 535 Fr. — St.; Havrer do. 937 Fr. 50 St.; Mühlhausener do. — Fr. — St. Gosserleuchtungs-Gesellschaft —. Dampfschiffahrtaktien (Beca) — Fr. — St.

Wien, 11. Sept. 5prozent. Metalliques 107½; 4prozent. 100½; 3prozent. 81; 2½prozent. —; Bankaktien —; Nordbahn 107; Mail. C. B. 107; 1834er Loose 126½; Raaber C. B. —.

Frankfurt am Main, den 15. Sept.

Kurs der Geldsorten.

Gold.		fl.	fr.
Neue Louisd'or	• • •	11	12
Friedrichsd'or	• • •	9	55
Randdukaten	• • •	5	37
20 Frankenstücke	• • •	9	34
Souveraind'or	• • •	16	30
Gold al Marco W. Z.	• • •	319	—
Silber.			
Laubthaler, ganze	• • •	2	43½
Preussische Thaler	• • •	1	44½
5 Frankenthaler	• • •	2	21½
Fein Silber, 16löthig	• • •	20	33
do. 13 — 14löthig	• • •	20	24
do. 6löthig.	• • •	20	24

Neueste Nachrichten.

* **Paris, 15. September.** Seit heute früh ist der Hof von Tu zurück. Kabinetstath wurde noch keiner gehalten; die Abwesenheit mehrerer Minister macht eine Berathung fast unnütz. — Das Gerücht von der Ernennung eines Hofzeremonienmeisters gehört vermutlich wieder zu dem von und für das Charivari Ersonnenen. — Morgen, Sonntag, soll über einen Theil der hiesigen Besatzung Heerschau gehalten werden.

— **Madrid, 7. September.** Noch immer gehen aus Caspe, Teruel und anderen benachbarten Städten grauenerregende Berichte über Cabrera's Wirthschaft in diesen Gegenden ein. So viel ist gewiß, Cabrera bleibt Meister von Aragonien.

Berlin, 14. Sept. Des Königs Maj. haben die Wahl des Professors der Medizin, Dr. Müller hier selbst, zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitätsjahr von Michaelis 1838 bis dahin 1839 allergnädigst zu bestätigen geruht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ob. Maier.

DANKSAGUNG.

Die Mitglied der Versammlung deutscher Landwirthe haben während ihres Aufenthalts dahier nicht nur von allen hohen Behörden, geselligen und anderen Vereinen und öffentlichen Anstalten, sondern auch von der hochschätzbaren Einwohnerschaft der Residenzstadt Karlsruhe so viel eifrige Unterstützung ihres Zweckes und eine so freundliche Aufnahme gefunden, daß die unterzeichnete, zur Erstattung des Dankes der Versammlung gewählte, Deputation die angenehme Pflicht erfüllt, ihren Dank im Namen der Versammlung der Landwirthe auf diesem Wege noch besonders öffentlich auszusprechen.

Karlsruhe, den 16. September 1838.
Freiherr von Ulrichshausen. Pabst. Freiherr von Wedekind. Bronner. Schweizer. Koppe. Freiherr von Röder. Vogelmann. Kap.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16 Sept.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	273.10.42.	11,4 Gr. üb. 0	SW	trüb
M. 3 U.	273.10.32.	17,3 Gr. üb. 0	SW	heiter
M. 11 U.	273.10.32.	8,4 Gr. üb. 0	SW	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 18. Sept.: Bürgerlich und Romanisch, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Bauernfeld.

Karlsruhe. (Museum.) Mittwoch, den 19. Sept., in dem Sommerverein Musik und Tanzunterhaltung. Anfang nach 4 Uhr.

Karlsruhe, den 17. Sept. 1838.

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Nahen und fernen Verwandten, Freunden und Bekannten ertheile ich hiermit die traurige Nachricht von dem Samstag, den 8. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, erfolgten Hinscheiden der jählichsten Mutter meiner ganz unmündigen Tochter Hermine, meiner innigst geliebten Gattin, Philippine, geb. Lümml, und bitte um stille Theilnahme.

Gengenbach, den 10. September 1838.

Merz, prakt. Arzt.

Anzeige.

Ein unversorbeter Herr sucht zur Leitung seines Hauswesens und zur Erziehung seines zweijährigen Kindes eine Dame, welche 40 bis 50 Jahre alt und der französischen Sprache mächtig ist. Zugleich wünscht man, daß dieselbe mit einer guten Erziehung und überhaupt liebenswürdigem Wesen — viel Sanftmuth, Anpruchslosigkeit und Liebe zu Kindern, nicht minder Ordnungssinn, Sparsamkeit und Reinlichkeit verbinde. Briefe erbitet man unter der Adresse: Herr A. B. (poste restante) zu Sieben im Großherzogthum Hessen.

Die

Mineralerzeugnisse

aus dem Bergwerke zu Lohjann.

Diese nützlichen Mineralien haben in neuester Zeit durch vielfache damit gemachte und gelungene Versuche, in Frankreich wie in England, zu auffallenden Resultaten geführt, und erfreuen sich bereits in Deutschland, durch die nachgewiesene Dauerhaftigkeit bei zweckmäßiger Behandlung, einer größern Theilnahme. Man vergleiche damit das landwirthschaftl. Wochenblatt f. 1838 Nr. 25 u. 34. Solche sind vorzüglich geeignet als Schutzmittel gegen Feuchtigkeit, Fäulnis und Luftfeuchtigkeit als Bindestoff, als Deckung für Altans, flache Dächer etc. zur Pflasterung und Belegung von Trottoirs, Ställen, Vorplätzen, Hofräumen etc.

Der Unterzeichnete, der seit 10 Jahren für den Inhaber der Lohjanner Bergwerke ein Lager unterhielt, ist nun von der Generalagentur für Baden, Württemberg und Baiern hier zum Agenten ernannt worden, und wird Aufträge hierauf annehmen.

Auch findet sich ein Vorrath von Schwedischem Schiffstheer bei mir, und wird eine Partie Steinkohlentheer erwartet.

L. Moog,

Materialist in Karlsruhe.

Karlsruhe. (Anerbieten.) In der Schlossstraße Nr. 2 B. im dritten Stock können ein oder zwei solide junge Leute, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen, in Kost und Logis aufgenommen werden.

Bretten. (Branntweinkessel feil.) Ein, noch wenig gebrauchter, Branntweinkessel, 194 Maas haltend, nebst Hut und Schlange, ist um billigen Preis zu verkaufen bei Kupferschmied Beck in Bretten.

Karlsruhe. (Verwechselter Regenschirm.) Bei dem Valle in der Lesegesellschaft am 12. d. M. hat eine Verwechslung zweier seidnen Regenschirme stattgefunden, wovon der eine bei dem Gesellschaftsdienere aufbewahrt wird; man bittet, den andern dorthin zurückzugeben, damit er dem Eigenthümer zugestellt werden kann.

Karlsruhe. (Anzeige.) Ich wünsche einen Käufer für eine in England gebaute Glasglockenharmonika mit Gestell von Mahagoniholz zu finden. Liebhaber können das Instrument täglich bei mir einsehen.

Karlsruhe, den 8. Sept. 1838.

Kraus, Landesgefüttskassier, neben dem grünen Hof vor dem ruppurrer Thor wohnend.

Ettlingen. (Anzeige.) Bei Unterzeichnetem sind immerwährend Möbel, Betten und alle Sorten Bettfedern zu verkaufen und zu vermieten.

Manasses Lehmann.

Serbereiverkauf.

Ich habe mich entschlossen, die von Ludwig Karle dahier kürzlich erkaufte Serberei, bestehend aus einem zur Serberei und Wohnung eingerichteten Hause, sammt Scheuer und Stallung, nebst daran stößenden zwei Gärten, sowie Gruben und Lohplatz, bis

Mittwoch, den 19. September d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause mit sämmtlichen Serbereigeräthschaften einer öffentlichen Versteigerung auszusetzen; diese bestehen aus:

11 meistens feineren Gruben, 1 Weichkasten, 2 Kesch, 1 Säuergrube, 8 feineren Farben, 7 Ziehfüßern und 4 Ständen, nebst den zum Betrieb erforderlichen Lohkärahmen.

Diese Realität liegt unterhalb Ettlingen an der Alb und ist für die Serberei gut geeignet. Den Liebhabern steht die Einsicht jeden Tag frei; auch können solche die Versteigerungsbedingungen bei mir vernehmen.

Ettlingen, den 23. August 1838.

Schmiedmeister Gramberger

Schafwaideverpachtung.



Die Gemeinde Ruppenheim läßt ihre Schafweide, welche mit 4—500 Stück Schafen betrieben werden kann, bis

Donnerstag, den 20. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst an den Meistbietenden verpachten.

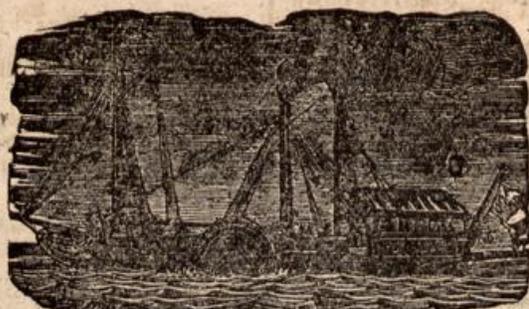
Die Pachtbedingungen werden bei der Versteigerung vom Gemeinderath bekannt gemacht.

Ruppenheim, den 9. Sept. 1838.

Bürgermeisteramt.

Süngling.

Rheinische Dampfschiffahrt.



(Kölnische Gesellschaft.)

Die rheinischen Dampfschiffe (der Kölnischen Gesellschaft) fahren während des Monats September zwischen Köln und Kehl, resp. Straßburg, in folgender Weise:

T ä g l i c h : R h e i n a u f w ä r t s :

- Von Köln dreimal: 1) Morgens 7 Uhr, 2) Morgens 9 Uhr, 3) Nachmittags 3½ Uhr;
- Koblenz zweimal: 1) Morgens 6½ Uhr, 2) Nachts 11 Uhr;
- Mainz einmal: Vormittags 11½ Uhr;
- Mannheim: Morgens 5 Uhr;
- Leopoldshafen (Karlsruhe): Mittags 1 Uhr;
- Iffezheim (Baden-Baden) nach Kehl (Straßburg): Vormittags 11 Uhr.

R h e i n a b w ä r t s :

- Von (Kehl) Straßburg: Morgens 6 Uhr;
- Iffezheim (Baden-Baden): Vormittags 11 Uhr;
- Leopoldshafen (Karlsruhe): Nachmittags 1 Uhr;
- Mannheim: Morgens 5 Uhr;
- Mainz zweimal: 1) Morgens 6 Uhr, 2) Vormittags 9½ Uhr;
- Koblenz dreimal: 1) Morgens 7 Uhr, 2) Vormittags 11 Uhr, 3) Nachmittags 3 Uhr.

Durch diese Dienst Einrichtung ist nun eine tägliche direkte Verbindung zwischen Rotterdam, Köln und Straßburg hergestellt.

*) Die Fahrt mit diesem Schiff von Köln nach Mannheim wird in zwei Tagen, nach Straßburg in 4 Tagen zurückgelegt. Die Passagiere übernachten an Bord des Schiffes, wo für jede Bequemlichkeit gesorgt ist. Die Reise von Straßburg nach Köln wird in zwei Tagen mit Uebernachtung in Mannheim, die von Mannheim nach Köln in einem Tage zurückgelegt.

**) Dieses Schiff kommt Morgens vor 5 Uhr zu Koblenz an und es können die weiter reisenden Passagiere desselben, nach Belieben, auf das Morgens 6½ Uhr nach Mainz oder auch auf das Abends 11 Uhr direkt nach Mannheim fahrende Schiff übergehen. Im ersten Fall erreichen sie Mainz eben so zeitig, als die 9 Stunden vor ihnen von Köln abgefahrenen Passagiere.

„Auch nach Frankfurt a. M. werden Billete für die Hin- und Herreise erteilt.“

In Karlsruhe erfolgt die Einschiffung zu den Fahrten stromauf- und abwärts bei der Oberpostamts-Expedition fahrender Posten, von wo auch der Personenzug nach Leopoldshafen jeden Vormittag um halb 12 Uhr abgeht.

Die Direktion der rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Verleger und Drucker: P. J. Neuberger.